



## Umfrageergebnisse

### Umfrage Neues Volksschulgesetz: Integration

#### Integratives Arbeiten und Arbeit mit integrierten Kindern in der Logopädie

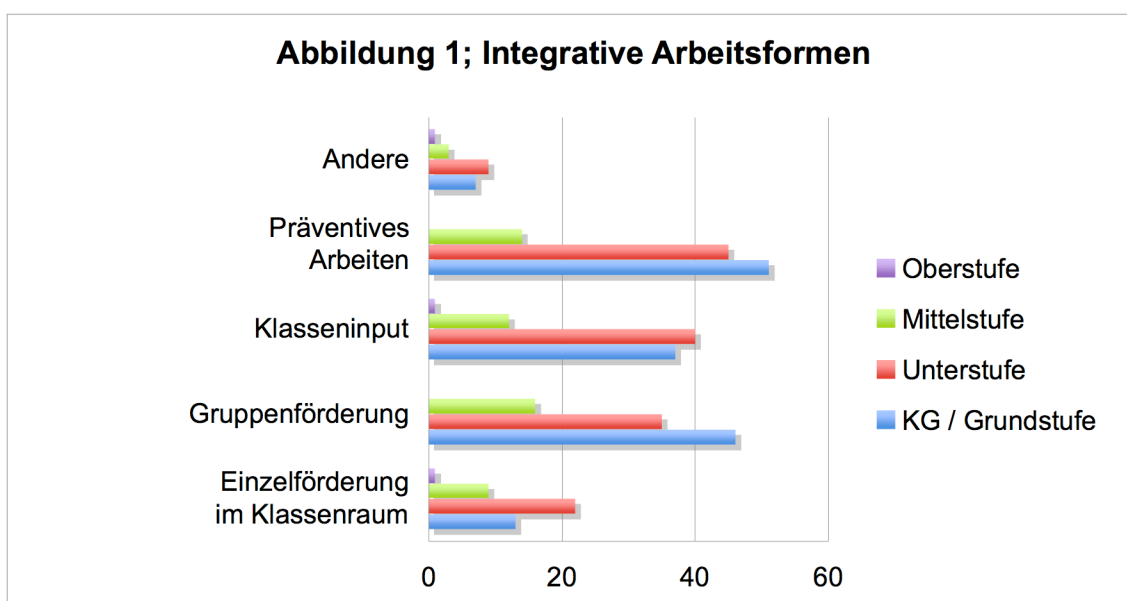
#### Ausgangslage

Die Logopädinnen und Logopäden des Kantons Zürich werden aufgrund des neuen Volksschulgesetzes mit neuen Themen konfrontiert. Einerseits wird der Ruf nach integrativen Arbeitsformen lauter und andererseits werden immer mehr Kinder aus Sonderschulen integrativ in Regelklassen geschult. Die Kommission Schule des Zürcher Berufsverbandes der Logopädinnen und Logopäden (zbl) interessierte sich dafür, wie sich die Neuerungen auf die alltägliche Arbeit der Logopädinnen und Logopäden auswirkt und entwarf einen Fragebogen, welcher im November 2010 an ca. 550 Logopädinnen und Logopäden versandt wurde. 110 ausgefüllte Fragebogen kamen zurück. Der Fragebogen umfasste die zwei Hauptthemen *Integratives Arbeiten* und die *Arbeit mit integrierten Kindern in der Logopädie*. Zum Schluss konnten Bemerkungen, Anregungen und Wünsche angefügt werden. Nachfolgend folgt eine Zusammenfassung der Antworten aus den Fragebogen.

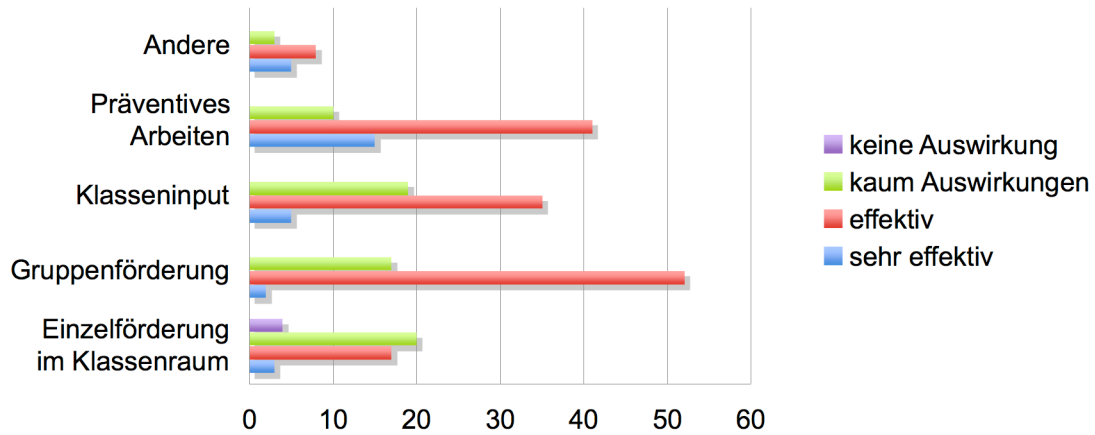
#### Integratives Arbeiten

87 von 110 Logopädinnen und Logopäden arbeiten integrativ. Für rund die Hälfte ist das Integrative Arbeiten vom Arbeitgeber verpflichtend. Zwischen 3,5 % bis 30 % ihrer Arbeitszeit müssen die Logopädinnen und Logopäden für das Integrative Arbeiten verwenden. 73 Personen sind frei in der Wahl der integrativen Arbeitsform. Die folgenden Abbildungen zeigen, welche Arbeitsformen gewählt werden, wie deren Effektivität eingeschätzt wird und in welchen Sprachbereichen integrativ gearbeitet wird.

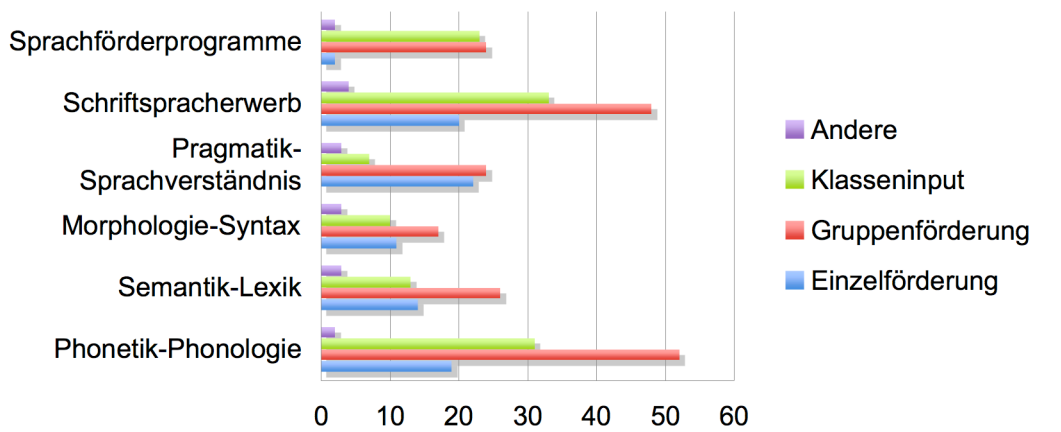
**Abbildung 1; Integrative Arbeitsformen**



**Abbildung 2; geschätzte Effektivität der gewählten Massnahme**



**Abbildung 3; Sprachbereiche**



Die **persönlichen Rückmeldungen** ergaben folgende **positive Aspekte**:

- Durch einen engeren Kontakt zu den Lehrpersonen und den Kindern wird die Stellung der Logopädin und des Logopäden in der Schule gestärkt.
- Logopädisches Fachwissen gelangt besser zu den Lehrpersonen und die Prävention wird von ihnen geschätzt.
- Die Zusammenarbeit wird intensiver und qualitativ besser. Diese Arbeitsformen werden als abwechslungsreich und motivierend empfunden.
- Besonders geschätzt wird die freie Methodenwahl. Viele Logopädinnen und Logopäden bieten ein Integrationsprojekt auch gerne „freiwillig“ an.
- Das integrative Arbeiten ermöglicht einen guten Transfer von der Therapie in den Alltag der Therapiekinder.
- Man ist näher am Tagesgeschehen des Kindes.

**Negative Aspekte:**

- Oft wird von den Gemeinden eine Gruppenförderung im Sinne von Ressourcensparen gewünscht.
- Die Vorgaben der Bildungsdirektion/Volksschulamt werden zu unkritisch übernommen.
- Integrative Arbeit erfordert zusätzlichen grossen Aufwand: es muss mehr abgesprochen werden, mehr Material muss hergestellt werden etc..
- In vielen Fällen sind die Lehrpersonen nicht an einer Zusammenarbeit interessiert, weil sie schon zu viele Personen in ihrem Klassenzimmer haben.
- Eine Abgrenzung zwischen Heilpädagogik - DaZ-Unterricht - Logopädie wird unklarer und schwieriger.
- Durch eingeschränkte zeitliche Ressourcen verlängert sich die Warteliste.

Weiter wurde ersichtlich, dass die Auslegung und Umsetzung des integrativen Auftrags in den Gemeinden sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Damit bietet sich ein grosser Spielraum: sei es für die Logopädin/den Logopäden oder für Schulleitungen bzw. Behördenmitglieder, was den Umfang des integrativen Pensums aber auch die Arbeit mit den Kindern selbst anbelangt. Dieser Umstand könnte ein Grund dafür sein, weshalb der Wunsch nach einem einheitlichen Positionspapier, an welchem sich die Logopädinnen und Logopäden halten können, als Rückmeldung oft genannt wurde.

### ***Arbeit mit integrierten Kindern in der Logopädie***

Als integrierte Kinder werden im Fragebogen alle Kinder mit einem Sonderschulstatus definiert. 69 der 110 Logopädinnen und Logopäden arbeiten mit integrierten Kindern. In 38 Fällen hatte dies eine Pensumsveränderung zur Folge. Es werden überwiegend Kinder mit schweren Sprachstörungen und geistiger Behinderung betreut.

Als **kritisch** wird bemerkt, dass für die integrierten Kinder **zu wenig Ressourcen** zur Verfügung gestellt werden. Das heisst, die Therapiestunden für ein integriertes Kind gehören zum Pensum der Logopädin und des Logopäden. Da integrierte Kinder in der Regel aber zwei bis drei Stunden Logopädie pro Woche erhalten und eine längere Therapiedauer benötigen, kann dies wiederum eine Verlängerung der Wartelisten zur Folge haben.

## **Fazit**

Integration und integrative Arbeitsformen sind für viele Logopädinnen und Logopäden des Kantons Zürich fester Bestandteil ihrer Arbeit geworden. Die Klärung der verschiedenen Begriffe, das Formulieren differenzierter Zielsetzungen und der stetige Austausch zwischen Ausbildungsstätten, der Bildungsdirektion/Volksschulamt und dem Berufsverband werden gewünscht, um auch weiterhin qualitativ hoch stehende Arbeit leisten zu können.